

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nußgold

BUTTERHALTIGES KOCHFETT

eine erlesene Spezialität

Überall erhältlich

GATIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

Endlich fiel ich in einen unruhigen Schlummer, aus welchem ich erst spät am Morgen geweckt wurde.

Um neun Uhr kam Mortimer eiligst zu mir und rüttelte mich aus dem Schlafe. Seine Miene verriet große Bestürzung. Sein Rocktragen war halb umgestülpt, seine Krawatte lose, und sein Hut saß ihm im Nacken.

„Im Museum ist gestohlen worden!“, rief ich aus, indem ich aus dem Bette sprang.

„Ich fürchte es! Die Juwelen! Die Urin und Thummin!“ stammelte er, außer Atem vor Aufregung. „Ich gehe zur Polizei. Kommen Sie so schnell wie möglich ins Museum, Jackson!“

„Guter Gott!“ Er lief wild im Zimmer umher, indem er einige Stühle dabei umwarf. —

Als ich ins Museum kam, traf ich dort schon Mortimer mit einem Polizeieinspektor und einem ältlichen Herrn, den bekannten Juwelenhändler Purvis. Er war der Sachverständige des Polizeiamts. Die Männer standen um den Glaskasten, in welchem die Brustplatte gelegen hatte. Diese war aus dem Kasten genommen und auf die obere Glasscheibe gelegt worden, und die drei Köpfe beugten sich über sie herab.

„Es hat offenbar jemand etwas damit vorgehabt“, sagte Mortimer. „Es fiel mir gleich heute früh auf, als ich meinen Rundgang machte. Ich habe die Platte noch gestern genau betrachtet. Die Sache kann nur während der Nacht geschehen sein.“

Die Fassung der obersten Reihe — in welcher sich der Karniol, der Chrysolith, der Smaragd und der Rubin befanden — war

zertrakt und brüchig, als wenn jemand daran herumgeschabt hätte. Die Steine befanden sich wohl an richtiger Stelle, aber die schöne Goldarbeit war in plumper Weise verdorben.

„Es scheint, daß jemand versucht hat, die Steine herauszunehmen“, meinte der Polizeieinspektor. „Ich fürchte, er hat es auch wirklich getan, und daß diese vier Steine falsch und nur an die Stelle der echten gesetzt worden sind“, sagte Mortimer beklommen.

Der Sachverständige prüfte die vier Steine lange und genau, und wandte sich dann mit strahlendem Gesichte zu Mortimer.

„Ich beglückwünsche Sie, mein Herr“, sagte er zu ihm. „Ich setze meinen Ruf als Kenner zum Pfande, daß alle diese vier Steine echt und von ganz ungewöhnlicher Reinheit sind.“

In das Gesicht meines armen Freundes kehrte wieder die Farbe zurück. Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Gott sei Dank“, rief er aus, „aber um alles in der Welt, was hat der Dieb gewollt?“

„Er wollte die Steine stehlen, wurde aber vielleicht bei seiner Arbeit gestört.“

„Wenn er die Steine nehmen wollte, so hätte er einen nach dem andern herausgenommen. Er hat aber alle vier Fassungen gelockert, und die Steine sind doch noch alle vorhanden.“

„Es ist ganz sonderbar“, sagte der Inspektor. „Ein solcher Fall ist mir noch nicht vorgekommen.“

Hierauf wurde der Wächter vernommen, ein Mann von ehrlichem, soldatischem Aus-

sehen. Er schien ebenso betroffen zu sein wie Mortimer.

„Nein, Herr, ich habe keinen Laut gehört“, antwortete er dem Inspektor. „Ich machte meine vier Kunden wie gewöhnlich, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Ich bin seit zehn Jahren hier, aber nie ist etwas derartiges vorgekommen.“

„Konnte der Dieb nicht durch ein Fenster hereinkommen?“

„Das ist unmöglich.“

„Oder ist er an Ihnen bei dem Tor vorübergeschlüpft?“

„Nein. Ich verließ meinen Posten nur, wenn ich meine Kunden machte.“

„Gibt es noch andere Zugänge in das Museum?“

„Nur die Tür, welche zur Wohnung des Herrn Mortimer führt.“

„Diese Tür wird abends abgesperrt“, erklärte mein Freund.

„Ihre Diener?“

„Haben ganz abgelegene Wohnungen, welche mit dem Museum in keiner Verbindung stehen.“

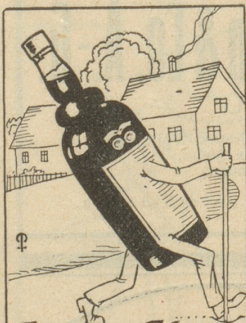
„Die Sache ist sehr dunkel“, sagte der Inspektor.

„Zu merkwürdig liegt keine große Schädigung vor, wie Herr Purvis meint.“

„Ich schwöre, daß die Steine echt sind“, fiel Purvis ein.

„So kann es sich nur um eine boshafte Schädigung handeln. Ich werde nichtsdestoweniger die Umstände sorgfältig untersuchen und trachten, eine Spur des nächtlichen Besuchers aufzufinden.“

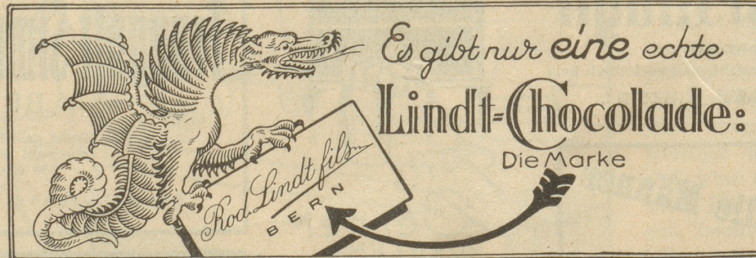
(Fortsetzung folgt.)



In jedes Haus gehört der vorzügliche

**EIER-LIQUEUR ARISTO**

W. & G. WEISFLOG & CO. ALTSTETTEN-ZÜRICH



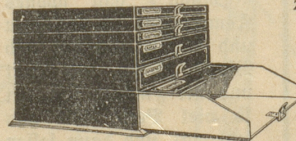
Es gibt nur eine echte  
**Lindt-Chocolade:**  
Die Marke

**Rafi**

d. Rasierpörit hat, nach d. Rasieren eingerieben, keimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshof n.

**Ordnung in Ihre Papiere**

Drucksachen, Muster etc. bringen die zu Möbeln zusammenstellbaren



**„Real“-Kästen**

Illustr. Prospekte umgehend

**J. Zähler, Real-Möbel, Trogen.**



**OPAL**

der feinste Stumpfen

Cigarrenfabrik  
**EICHENBERGER-BAUR**  
BEINWIL am See